

Gemeinnützigkeit und Profit: ein Widerspruch?

Interview Gemeinnützige Organisationen werden gerne auch als «Non-Profit-Organisation» bezeichnet. Natürlich arbeiten viele Hilfsorganisationen wie z. B. SOS-Kinderdorf insofern nicht profitorientiert, als dass sie keine wirtschaftlichen Gewinnziele verfolgen. Doch generieren sie wirklich keinen Profit? Dieser Frage gehen wir im Interview mit Carola Büchel, Leiterin Programme & Kommunikation bei SOS-Kinderdorf Liechtenstein, nach.

Frau Büchel, es ist doch klar, eine gemeinnützige Organisation kann keinen Profit machen, richtig?

Carola Büchel: Eine der Kernfragen des menschlichen Handelns lautet: «Was bewirke ich?» Im persönlichen Alltag beantworten wir diese Frage meist intuitiv. Auch im beruflichen Umfeld kann diese Frage rasch in Zahlen belegt werden: Profitorientierte Unternehmen erfassen ihren Return on Investment nach festen Kennzahlen. Für Non-Profit-Organisationen fehlen diese bislang häufig. Dennoch heisst es nicht, dass diese keinen Profit generieren, ganz im Gegenteil: der soziale Profit dieser Branche ist enorm. Von daher kann ich Ihre Frage klar mit Nein beantworten. Gemeinnützigkeit und Profit schliessen sich nicht aus - im Gegenteil. Die Frage ist einfach, von welcher Art Profit wir reden.



Carola Büchel, Leiterin Programme & Kommunikation bei SOS-Kinderdorf Liechtenstein. (Foto: ZVG)

Sie sprechen von sozialem Profit. Wie kann dieser denn ausgewiesen werden? Geht das überhaupt?

Ja, das geht und es wird von Hilfsorganisationen wie der unseren auch zunehmend verlangt, diesen sozialen Profit und die Effektivität der Hilfeleistungen nachzuweisen. Es reicht nicht mehr, Hilfsprojekte und Teilnehmer zu zählen. Es geht darum, die nachhaltige Wirkung von Spenden auszuweisen und zu beziffern - die sogenannte Sozialrendite oder den Social Return on Investment. Ebenso wie in profitorientierten Unternehmen wird beim Social Return on Investment das Kosten-Nutzen-Verhältnis ausgewiesen. Nur äussert sich der Nutzen nicht in der Kapitalrendite, sondern in der nachhaltigen und langfristigen Wirkung der Spende. Solch dezidierten Erfolgsmessungen helfen gemeinnützigen Organisationen dabei, die Ressourcen optimal einzusetzen und die grösstmögliche Wirkung zu erzielen.

So einleuchtend dies auch ist, so wenig trivial ist die Umsetzung.

Was sind die Schwierigkeiten?

Es ist einfach, exakt darzulegen, an wie vielen Standorten wir aktiv sind, wie vielen Kindern mit ihren Familien wir jährlich helfen. Wir wissen, wie viele Mädchen und Jungen Aufnahme in SOS-Familien gefunden haben und wie viele Kinder durch uns eine Impfung oder Schulbildung erhalten. Wie nachhaltig diese Massnahmen sind und welchen Einfluss sie langfristig auf das Leben der Menschen und ihr gesellschaftliches Umfeld haben, ist jedoch deutlich schwieriger zu erfassen. Genau dort liegt aber diese Wirksamkeit, nach der wir suchen.

Wie wird diese Wirksamkeit gemessen?

Um das Leben eines Kindes langfristig zu verbessern, muss seine ganz persönliche Entwicklung gefördert werden. Dazu gehört neben familiennaher Bindung, schulischer und

beruflicher Ausbildung auch die soziale Integration in die Gesellschaft. Es müssen Werte wie Toleranz und Respekt vermittelt werden, ebenso wie ein stabiles Selbstwertgefühl. So kann sich ein erwachsener Mensch entwickeln, der die Möglichkeit hat, den Kreislauf von Armut und sozialer Ausgrenzung zu durchbrechen und seinerseits einen Beitrag zu einer stabilen Zivilgesellschaft zu leisten. Dazu wurden in einer Studie durch die Boston Consulting Group 3450 Kinder und Jugendliche und Eltern befragt, die in der Vergangenheit von SOS-Kinderdorf unterstützt wurden. 90 % der Befragten können ihre Grundbedürfnisse nun selber decken. 80 % der ehemaligen Teilnehmer bezeichnen ihre Lebensumstände als «gut», Eltern können ihre elterlichen Pflichten wieder gut wahrnehmen und die psychische Gesundheit ist bei einem grossen Teil der Befragten gegeben. Ein grosser Teil der ehemaligen Programmteilnehmer er-

zielt ein wesentlich höheres Einkommen als der Durchschnitt einer Vergleichsgruppe.

Kann man diese Rendite auch in handfesten Zahlen beziffern?

Ja. Die Boston Consulting Group hat in dieser Studie das Kosten-Nutzen-Verhältnis mit 1:5 beziffern können. Das heisst, pro eingesetzten Spendenfranken wird ein Mehrwert in der Gesellschaft von 5 Franken generiert. Einerseits kommt diese Zahl zustande durch bessere Bildung, dadurch neu geschaffenes oder verbessertes Einkommen und den Nutzen unserer Hilfe für die nächste Generation. Andererseits durch die Einsparungen durch Nicht-Inanspruchnahme von z. B. Sozialhilfe oder anderen Unterstützungsleistungen.

Heisst das, Sie investieren ausschliesslich in besonders wirksame Hilfsprojekte?

Jein. Wir dürfen dabei eines nicht aus den Augen verlieren: Nicht alle Pro-

bleme sind analysierbar und nicht immer ist der grösste finanzielle Nutzen auch der grösste Nutzen für die Betroffenen! Wenn es um Hilfe für Menschen in Not geht, besonders in strukturell schwierigem Umfeld, muss es um die individuellen Bedürfnisse des Individuums und um Menschlichkeit gehen.

*Nachzulesen in der Wirksamkeitsstudie der Boston Consulting Group über die SOS-Kinderdörfer, welche hier heruntergeladen werden kann («Wirksamkeitsstudie SOS-Kinderdörfer weltweit»). (pr)



WEITERE INFORMATIONEN

SOS-Kinderdorf ist eine weltweit tätige Kinderhilfsorganisation mit Hauptsitz in Imst (Tirol). Sie ist in 137 Ländern tätig und kümmert sich jährlich um rund 1,5 Millionen Kinder, Jugendliche und Familien in Armut. Seit 2019 ist SOS-Kinderdorf auch in und von Liechtenstein aus tätig. Der Fokus der rund 2700 weltweiten Projekte und Programme liegt vor allem auf den Nachhaltigkeitszielen 1, 2, 3, 4, 8 und 16.



ANZEIGE

NÄGELE

RECHTeinfach

Der neue YouTube-Kanal der **NÄGELE** Rechtsanwälte GmbH. Hier klären Rechtsanwälte Rechtsfragen in kurzen Videobeiträgen.

KENNEN SIE NOCH NICHT?

Dann abonnieren Sie den Kanal doch gleich & verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr!



Zum YouTube-Kanal

Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen!

